

Die Redaktion und Administration befinden sich in der Buchdruckerei J. Krmpotic, Piazza Carl I., ebenerdig.
Telephon Nr. 58.
Sprechstunden d. Redaktion: Von 6 bis 7 Uhr abends.
Bezugsbedingungen: mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post oder die Aus-träger monatlich 2 K 40 h, vierteljährig 7 K 20 h, halb-jährig 14 K 40 h und ganz-jährig 28 K 80 h.
Einzelpreis 6 h.
Druck und Verlag:
Buchdruckerei Jof. Krmpotic
Bola.

Polser Tagblatt.

Die Zeitung erscheint täglich um 6 Uhr früh.
Abonnements und Anfordungen (Inserate) werden in der Buchdruckerei Jof. Krmpotic, Piazza Carl I., entgegengenommen.
Auswärtige Annahmen werden durch die größeren Anfordungsbureaus übernommen.
Inserate werden mit 10 h für die Einzel gebaltene Zeile, Reklamentagen im re-klamationslosen Teile mit 50 h für die Zeile berechnet.

Verantwortlicher Redakteur
Hugo Dubel, Pola.

IV. Jahrgang

Bola, Samstag, 7. November 1908.

— Nr. 1074. —

Tagesneuigkeiten.

Bola, am 7. November.

Allgemeiner Postbeamten-tag in Pola.

Sonntag findet im Restaurant Stefan ein „Allgemeiner Postbeamten-tag“, veranstaltet von der „Ortsgruppe Pola des Postbeamtenvereines“ statt. In dieser Versammlung werden sehr wichtige Fragen besprochen werden, die zwei Gebiete beherrschen: Erstens die Angelegenheiten der Staatsbeamten im allgemeinen und zweitens die Standesbestrebungen der Postbeamten.

Die Wünsche, die bezüglich der Stellung als Staatsbeamte zur Geltung kommen, widerspiegeln sich wohl am besten in der Resolution, die der morgen tagenden Versammlung vorgelegt werden wird und die folgendermaßen lautet:

„Die Staatsbeamten stehen im Schutz- und Pflichtverhältnisse der allgemeinen grund-, zivil- und strafrechtlichen Bestimmungen wie alle übrigen Staatsbürger und beanspruchen für sich, insbesondere auch vollste Wahrung des Vereins-, Versammlungs- und Koalitionsrechtes. Die Staatsbeamten erblicken in ihrem Dienstverhältnis zum Staate ein gesetzlich geregeltes Vertragsverhältnis nach Art des kollektiven Arbeitsvertrages. Sie erblicken in dem Festhalten des Staates an der bisherigen Auffassung des Dienstverhältnisses als Gewaltverhältnis die Quelle aller vorfindenden Beeinträchtigung der staatsgrundgesetzlich gewährleisteten Rechte und die unausweichliche Gelegenheit zur Willkür der exekutiven Gewalt und Entrechtung der Staatsbeamten. Die wirtschaftliche Entwicklung hat die einstigen Repräsentanten der Staatsgewalt, ein winziges Häuflein von Staatsbeamten in ein gewaltiges Heer gesellschaftlich notwendiger, geistiger Arbeiter verwandelt, welche bis auf wenige Ausnahmen nicht mehr Träger der Staatsgewalt sind, für die demnach ein Fortbestehen des Gewaltverhältnisses nicht mehr begründet ist. Die Staatsbeamten verlangen daher in der im Gesetzwege zu regelnden Dienstpragmatik die Festsetzung des kollektiven Dienstvertrages, welcher die Rechte und Pflichten beider Teile, des Staates und der Staatsbeamten, regelt.“

Die Stellung der Postbeamten wird nach zwei Seiten hin erörtert werden: Erstens werden die Ab-n-c-m-e-n-t-s-v-e-r-h-ä-l-t-n-i-s-s-e, zweitens die

vielbesprochenen Zustände bezüglich der Dienstpragmatik Gegenstand der Beratungen sein. Die Vorrückungsmodalitäten werden wohl am deutlichsten charakterisiert, wenn man feststellt, daß die Wiener Magistratsbeamten zum Beispiel der Bezüge der IX. Rangklasse nach 13 Jahren teilhaftig werden, während die Postbeamten darauf zwei und zwanzig Jahre, also fast ein Dezennium länger, warten müssen. Hinsichtlich dieser Angelegenheit werden die Wünsche der Postbeamten in den folgenden Worten klar zum Ausdruck gebracht:

„Die Postverkehrsbeamten verlangen zur endlichen Verbesserung ihrer Vorrückungsverhältnisse die Festsetzung der Wartezeiten in der XI., X. und IX. Rangklasse auf je 6, 7 und 8 Jahre bei zweijähriger Praktikantzeit. Sie weisen die offizielle Zusage der jahrgangswiseigen Ernennung als nichtentsprechend zurück, da dieselbe ohne vorherige Verbesserung der Vorrückungsverhältnisse nur eine Festlegung der gegenwärtigen ungeheuerlichen Wartezeiten bedeuten würde. Nachdem ihrem vorjährigen Vorschlage, zur Erreichung dieser Vorrückungsfristen während der nächsten 4 Jahre je 1 1/2 Jahrgänge der untersten drei Rangklassen zu befördern, bis jetzt keine Rechnung getragen wurde, verlangen sie bei der Ernennung im heurigen Jahre — als im Jubiläumsjahre — die Beförderung je eines ganzen Jahrganges der XI. und X. Rangklasse über die normale Ernennung, um endlich der Erfüllung ihrer als berechtigt und bescheiden anerkannten Forderung näherzukommen. Die Postverkehrsbeamten ver-wahren sich entschiedenst gegen jede Auflassung von Stellen in ihrem Stande; sie verlangen die Herab-senkung der Postämter I. Klasse und bis zur Durch-führung derselben die Zulassung zur Administration dieser Ämter. Sie lehnen die mit B.-Bl. Nr. 19 ge-schaffenen Mehrarbeitsgebühren als beabsichtigte Lohn-verkürzung unbedingt ab und fordern die Festsetzung der Ueberstundengebühr mit 1 K per Stunde gleich-mäßig für alle Dienstorte, sowie gleichmäßige Erhöhung der Nachdienstgebühren auf 3 K. Die Versammlung fordert weiters die Leitung des Postbeamtenvereines auf, dem in der Nr. 7 der „Oesterr. Postbeamten-Zeitung“ verlautbarten Entwürfe für ein Zeitavance-ment, das den Ansprüchen aller Beamtenkategorien gleichmäßig gerecht wird, durch Propagierung bei den anderen Beamtenvereinigungen zum Durchbruche zu verhelfen.“

Die Dienstpragmatik, dieses Schmerzenskind der Staatsbeamten, wird natürlich auch morgen wieder zur Sprache gelangen, wie ja die erstangeführte Resolution dies beweist. Wir und mit uns wohl alle gerechten Beurteiler dieser wichtigen, Lösung heischenden Frage können nur wünschen, daß der abermals eingeleiteten Agitation, die sich nicht nur auf Pola beschränkt, sondern die cisleithanische Hälfte der Monarchie umfaßt, der erstrebte Erfolg beschieden sein möge. Das jetzige Disziplinergümnis ist unklar, demütigend und öf-fen-lich-Korruption, wenn auch „nur“ der moralischen, Türe und Fenster. Der Staat war bisher unerbittlich. Er geht über das natürliche Arbeitsverhältnis: „Hier die Arbeit, hier meine Gegenleistung“ weit hinaus, er kauft seine Angestellten gleichsam mit Leib und Seele. Vas victis! das ist seine Parole. Daß ein solches System auf die Dauer nicht bestehen kann, braucht nicht erst bewiesen zu werden. Es muß in dem Augenblicke verschwinden, in dem die große Gesellschaft der Staatsbeamten, geistig mit der Zeit ausreifend, das Unwürdige dieses Verhältnisses begriff und energisch die Schaffung eines Arbeitsvertrages heischt, der für beide Teile gleich menschenwürdig ist. Daß dieser Augenblick gekommen ist, daran kann man angesichts der solidarischen Mani-festation, die sich jetzt wieder erneuert, nicht mehr zweifeln. Es ist möglich, daß das Wesen dieses Augenblickes auch diesmal noch nicht das wünschenswerte Verständnis finden werde. In Oesterreich kommt das Begreifen bekanntlich immer erst dann, wenn man anderswo schon einige wichtige Stappen voraus ist. In diesem Falle wäre aber die Verständnislosigkeit sehr bedauerlich: Seit Jahren schon macht sich in den Reihen der Staatsbeamten, die eine starke, einflussreiche Ge-sellschaft im Staate bedeuten, hervorragende Unzufriedenheit bemerkbar. Man soll diese Gährung rasch und endgültig beseitigen. Denn in einem Staate, in dem soviel Explosionsmaterial angehäuft ist, darf man nicht das Experiment versuchen, aus beisspielloser Indolenz gefährliche Funken zu schlagen.

Abjustierungsänderungen. Das soeben er-schienenene Bw.-Verordnungsbl. enthält: 1. Die Herstellung der Lederorten und Lederbestandteile der Mannes-rüstung ausschließlich aus naturbraunem Leder. 2. Bei allen Sagisten und Mannschafspersonen der 1. t. Landwehr normierten Mäusen werden die bisherigen Brusttaschen durch Brustfaltentaschen ersetzt, welche an den der Brustschnitte zugekehrten Rändern mit Quetsch-

Feuilleton.

Verheiratete Priester.

Daß es in Frankreich einen Pfarrer gegeben hat, der nach seiner rits erfolgten Verheiratung unter der Billigung und dem Einverständnis seiner vorgesetzten Kirchenbehörden seine priesterlichen Funktionen ausgeübt hat, erfährt man aus einem kleinen Buch des Abbés Houtin, das nicht verfehlen dürfte, in den Kreisen des katholischen Klerus Aufsehen zu machen. Der Priester, dessen Geschichte das Buch erzählt, hieß Charles Perraud, er war der Bruder des Kardinals Perraud, des früheren Bischofs von Lunun und Mitgliedes der Akademie.

Der Abbé Charles Perraud war ein frommer Priester, was ihn nicht hinderte, daß er sich in eines seiner weiblichen Weichhinder sterblich verliebte. War es ihm einerseits unmöglich, seine Liebe niederzukämpfen, so hing er andererseits doch zu sehr an seinem geistlichen Beruf, um sich zu einem Bruch mit der Kirche zu entschließen. So entschied er sich denn dafür, Priester zu bleiben und die Frau, der sein Herz gehörte, zu heiraten. Das tat er denn auch und traute sich sein Weib in der Kirche selbst an, da die standesamtliche Eheschließung für ihn als Priester eine wesenlose Formalität bedeutete. Allen Zölibatsverordnungen zum Troß erkannte Kardinal Perraud die Ehe seines Bruders an, und wies an, ihm den durch die Verhältnisse gebotenen Verzicht auf sein geistliches Amt anzuraten, mahnte er ihn nur zu umso eifrigerer Wahr-

nehmung seiner seelsorgerischen Pflichten. An dem Zu-sammenleben seines Bruders mit seiner Frau nahm der Kardinal nicht den geringsten Anstoß. Solange der Kardinal Perraud und der im Jahre 1892 verstorbene Abbé Perraud lebten, blieb der sonderbare Fall uner-örtert, obwohl die Eheschließung des Priesters, bei der eine Anzahl seiner Amtsbrüder und Laien als Zeugen und Vertrauensmänner figuriert hatten, durchaus kein Geheimnis geblieben war. Erst heute ist diese priesterliche Eheschließung in das Zeichen der Standa-laffäre gerückt. Die Briefe des Abbés, des Bischofs von Autun und des Herrn Hyacinthe Lohson, die das Buch des Abbés Houtin der Öffentlichkeit zugänglich macht, beweisen indessen, daß man es bei dem Fall Perraud mit keiner Ausnahmeerscheinung zu tun hat. So starb der Abbé Perreyon, dessen Namen die Vereinigung katholischer Studenten in Paris trägt, an gebrochenem Herzen und der Vater Gratch, ein anderer berühmter Priester und Akademiker, war fest entschlossen, das Priestertum abzulegen, wenn nicht die Frau, die er heiraten wollte, in die förmliche, von ihm gewünschte Eheschließung gewilligt hätte. Und die angeführten Fälle gewinnen umso mehr an Gewicht, als es sich bei diesen Zölibatsstörern nicht um dei minorum gentium, sondern um hervorragende Vertreter des französischen Klerus handelt, deren Namen der zeitgenössische Katho-lizismus mit Stolz nennt.

Gleichzeitig mit dem Fall Perraud wird die Ge-schichte eines wackeren Pfarrers aus dem Departement Eure erzählt, der seinen Bischof mit Rücksicht auf das Trennungsgesetz in respektvollen Worten bat, ihn

zum Pfluge zurückkehren zu lassen, da der Gottesdienst ihn nicht mehr zu ernähren vermöchte. Der Bischof zeigte sich indessen mit Rücksicht auf den zunehmenden Priestermangel den Wünschen des Abbés gänzlich ab-geneigt, und auch die Pfarrkinder hatten ihren amts-müden Seelsorger inständig, sie nicht zu verlassen, und der Gemeinderat von Saint-Sulpice-de-Grainbouville tat ein übriges und überließ ihm den Pfarrhof zur unentgeltlichen Benützung. Der Abbé ließ sich denn auch breitschlagen. Nur zu bald stellte sich aber heraus, daß eine rationelle Landwirtschaft ohne weibliche Stütze unmöglich sei. Da sich aber das moralische Bewußtsein des guten Pfarrers dagegen auflehnte, mit einer Frau, die nicht die seinige war, unter einem Dache zu hausen, so entschloß er sich nach Rücksprache mit seinen Pfarr-kindern, ein Mädchen aus der Gemeinde zu heiraten. Das hat er denn jetzt auch getan, und der Maire be-glückwünschte sich bei der standesamtlichen Eheschließung zu der Ehre und dem Vergnügen, seinen eigenen Pfarrer verheiraten zu dürfen. In der Kirche wurde dann das junge Paar von einem ehemaligen Redemp-toristen eingesegnet. Die orthodoxen Mitglieder der Ge-meinde waren zwar anfangs ob der Tat ihres Pfarrers sprachlos, fanden sich aber allmählich mit dem unab-änderlichen Faktum ab und man sagt, daß sich zu dem Gottesdienste, den der verheiratete Pfarrer abhält, un-gleich mehr Besucher einfinden, als die Kirche früher sah. Der Abbé Edouard aber, der alle Gebote der Kirche mit peinlicher Gewissenhaftigkeit erfüllt, beklagt sich bitter, daß er vom Bischof in Acht und Bann ge-tan ist.

Telegraphischer Wetterbericht

des Hydr. Amtes der I. u. I. Kriegsmarine vom 6. Novemb. 1908. Allgemeine Uebersicht In der Druckverteilung ist nur infolge einer Aenderung eingetreten als die Depression im NE sich etwas vertieft hat.

John Darrows Tod.

von Melvin L. Severy. (Nachdruck verboten.) Doch durch einige geschickte Fragen gelang es mir wohl, denn sie antworteten ohne Rückhalt, als ich noch mehr von Cazot und seiner Tochter, von der sie gesprochen hatten, wissen wollte.

2. Kapitel.

Am nächsten Tage erschien die Anzeige in der neuen Form. Unter verschiedenen Anfragen, die darauf einliefen, befand sich eine, in der ich die Eigenheiten der Handschrift von Welt-Rizzi mit Bestimmtheit wieder zu erkennen glaubte.

Kleiner Anzeiger.

- Nur jene Inserate, welche vor 6 Uhr abends eintreffen, können am nächstfolgenden Tage erscheinen. Unterricht in der italienischen und französischen Sprache ertheilt ein junger, hier fremder Herr. Gest. Anträge unter „Instruktion I“ an die Administration des Blattes. 3736

Gut erhaltene Möbel (Waschkasten samt Spiegel, zwei Nachtschrank, zwei Betten) sowie zwei Damenpelzstoffe zu verkaufen. Via Campomazjo 35, 1. Stock rechts. 3678

Speisekarte des Adriatischen Meeres. Von Anton Krusch, Hofrat. 70 Heller. — Vorrätig in der Schrinnerschen Buchhandlung (C. Mahler).

Für die langen Winterabende empfiehlt sich der Familienleseklub der Buchhandlung Schmidt, Foro 12. — Derselbe bietet gegen die geringe wöchentliche Lesegeldgebühr von 60, 40 oder 30 Hellern neu illustrierte Zeitschriften, welche wöchentlich gewechselt werden.

Nach rauche gern meine Pfeife Tabak und am Stammtisch muß eine Zigarre nach der andern daran glauben. Wenn ich nur nicht andern Tagen so verschleimt wäre.

Generalrepräsentanz für Oesterreich-Ungarn W. Th. Guntzert, Wien IV, Große Neugasse 27.

ANZEIGE.

Der Gefertigte erlaubt sich, dem p. t. Publikum zur Kenntnis zu bringen, daß er den Handel mit echtem

steirischen Geflügel

wie bisher weiterführen wird und daß er das Geschäft in der unbenannten Gasse nächst der Markthalle mit seiner Gemischtwarenhandlung in der Via Giovia Nr. 1, Ecke der Via Giosue Carducci, vereinigt hat.

S. Marchese

Via Giovia 1, Ecke Via Giosue Carducci.

Böhmerwald-Preiselbeeren

als Kompott, delikater zubereitet, in 50% Rffd.-Zucker eingesotten, 5 Kilo Demyon oder Kübel franko K 6.50. Josef Seidl, Eisenstein Böhmerwald 1. 3361

Consorzio nuovo degli esercenti soggetti alla tassa del dazio consumo in Pola.

Diejenigen Herren Interessenten, welche dem obigen Konsortium beizutreten beabsichtigen, werden hiermit höflichst ersucht, sich bestimmt binnen 48 Stunden von heute an gerechnet, beim Herrn k. k. Notar Dr. Glezer während der Amtsstunden, von 9—12 vormittags und von 3—6 Uhr nachmittags, behufs Unterfertigung der Vollmacht für die neue und bereits bestimmte Direktion einzufinden.

Das Organisationskomité.

Giov. & Ett. Suppan

Ecke Foro 17 - Via Sergia 2 (Lokal ex Café Civile & Militare)

Grösstes Lager in MANUFAKTUR-, MODE-, KURZ-, und WIRKWAREN.

Herren- und Damenwäsche.

Reiche Auswahl in Teppichen und Vorhängen aller Art.

Original englische Herrenstoffe und Herrenmodeartikel.

3697

Gasthaus „zum goldenen Anker“

im Hause des Café Rauch vis-à-vis der Post

soeben neu eröffnet.

Gute deutsche Küche mittags und abends.

Vorteilhaftes Abonnement bei Monatszahlung. — Echtes Pilsener Urquell.

Zur Unterhaltung der p. t. Gäste dient eine Kegelbahn und ein russisches Billard.

Um zahlreichen Besuch wird gebeten.

Alte Goldborten 3696

sowie altes Gold und Silber kauft zu bekannt höchsten Preisen

Karl Jorgo, Via Sergia 21.

Wiener Konditorei

Via Sergia 69

empfehlen große Auswahl in feinsten Bonbons, Jour-Konfekt und Teegebäck eigener Erzeugung. — Bestellungen auf Eis, Crèmes und Torten werden zu jeder Zeit entgegen genommen und aufs feinste ausgeführt.

Achtungsvoll

Rudolf Wunderlich.

3694

Gelegenheitskauf!

Prachtvolle Taschenuhr s. Kette nur 3 K 50 h.

Wegen Ankauf von 30.000 St. versende eine prachtv. 36stünd. (keine 12stünd.)

Gloria-Silber-Anker-Remontouruhr mit

Schweizer Werk, schön graviertem Gehäuse, Sekundenzeiger und schön vergoldeter oder versilberter Kette, genau gehend, für nur 3 K 50 h. Ferner

offere eine echt vergoldete 36stünd. Anker-Remontour hochprima Schweizer Uhr mit vergold. Kette für K 5.

3jähr. schriftl. Garantie für jede Uhr. — Versand per

Nachnahme. — S. Kohanc, Krakau Nr. 393, Schweizer-

Uhren-Exporthaus. — Unzählige Dankschreiben und

Nachbestellungen erhalten. — Nichtkonvenientes Geld

retour. 3648

Rugler-Bäckerei

und Bonbons, Chokolade Gala-Peter, ferner Spezialitäten in Fave und Mandorlati täglich frisch in der mehrfach ausgezeichneten

3692

Konditorei S. Clai, Via Sergia 13.

Sanitätsgeschäft „Histrion“

POLA, Via Sergia Nr. 61
Richtige Quelle für Bandagen, Gummivarren, Bett-einlagen, Irrenbinden, Gummistricke, Leibbinden nach Maß, — Lager aller Systeme Gürtel und Monatsbinden, Trichter, Leinwand, etc. Medizinische Seifen, diätetische Präparate und Nahrungsmittel-Apparate „Soxhlet“. — Feine Pariser Spezialitäten von 2 bis 12 Kronen per Dutzend.

Chinasilberwaren

der Berendorfer Metallwarenfabrik Arthur Krupp in Berndorf u. Moritz Hacker, k. u. k. Hoflieferant, Wien, zu Original-Fabrikpreisen erhältlich bei
K. Jorgo, Pola, Via Sergia

3696

K. k. priv. Oesterreichische Credit-Anstalt

für Handel und Gewerbe.

Kapital und Reserven 184 Millionen Kronen

DIE FILIALE POLA

(PIAZZA FORO)

verzinst:

Geldeinlagen gegen Sparbücher

derzeit mit 4 Prozent p. a.

(Die Rentensteuer trägt die Anstalt aus Eigenem);

übernimmt:

Geldeinlagen im Kontokorrent

und erteilt:

Vorschüsse auf Effekten

zu den kulantesten Zinssätzen.

Besorgung von Militär-Heiratskautionen.

Kauf, Verkauf,

Verwahrung und Verwaltung von Effekten.

Eskompte von Wecheln.

Gewährung von Baukrediten.

Safe-Deposits

(feuer- und einbruchsichere Schrankfächer unter eigenem Verschluss der Partei).

3686

Schuhwarenniederlage

Alfred Fränkel, Commandit-Gesellschaft.

Die festgesetzten Fabrikspreise sind in den Sohlen eingepreist.

Männer-Zugstiefel von	K 6-20 an,
Männer-Schnürstiefel von	„ 6-80 an,
Damen-Zugstiefel von	„ 6.— an,
Damen-Schnürstiefel von	„ 6-20 an,
Damen-Knopfstiefel von	„ 6-80 an.

Gediegene Jagd-Ledergamaschen sowie Galoschen vorzüglichster Qualität sind in reichster Auswahl stets am Lager.

Grosse Auswahl in Uniformschuhen sowie in Damen- und Herrenschuhen aus Box-calf und Chevreaux-Leder.

2629

Grosse Auswahl von Winterschuhen für Herren, Damen und Kinder.